

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
1 Thlr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Richter,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breiten-  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg

N<sup>o</sup> 165.

Halle, Dienstag den 18. Juli  
Hierzu eine Beilage.

1848.

## An das deutsche Volk.

Deutsche! Eure in Frankfurt versammelten Vertreter haben mich zum deutschen Reichsverweser erwählt.

Unter dem Zurufe des Vertrauens, unter den Grüßen voll Herzlichkeit, die mich überall empfangen und die mich rührten, übernahm ich die Leitung der provisorischen Centralgewalt für unser Vaterland.

Deutsche! nach Jahren des Druckes wird Euch die Freiheit voll und unverfüzrt. Ihr verdient sie, denn Ihr habt sie muthig und beharrlich erstrebt. Sie wird Euch nimmer entzogen, denn Ihr werdet wissen sie zu wahren.

Eure Vertreter werden das Verfassungswerk für Deutschland vollenden. Erwartet es mit Vertrauen. Der Bau will mit Ernst, mit Besonnenheit, mit ächter Vaterlands-  
liebe geführt werden. Dann aber wird er dauern, fest wie Eure Berge.

Deutsche! Unser Vaterland hat ernste Prüfungen zu bestehen. Sie werden überwunden werden. Eure Straßen, Eure Ströme werden sich wieder beleben, Euer Fleiß wird Arbeit finden, Euer Wohlstand wird sich heben, wenn Ihr vertrauet Euern Vertretern, wenn Ihr mir vertrauet, den Ihr gewählt, um mit Euch Deutschland einig, frei und mächtig zu machen.

Aber vergeßt nicht, daß die Freiheit nur unter dem Schirme der Ordnung und Geseßlichkeit wurzelt. Wirft mit mir dahin, daß diese zurückkehren, wo sie gestört wurden. Dem verbrecherischen Treiben und der Zügellosigkeit werde ich mit dem vollen Gewichte der Geseze entgegenreten. Der deutsche Bürger muß geschützt sein gegen jede strafbare That.

Deutsche! Laßt mich hoffen, daß sich Deutschland eines ungestörten Friedens erfreuen werde. Ihn zu erhalten ist meine heiligste Pflicht.

Sollte aber die deutsche Ehre, das deutsche Recht gefährdet werden, dann wird das tapfere deutsche Heer für das Vaterland zu kämpfen und zu siegen wissen.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1848.  
Der Reichsverweser **Erzherzog Johann**.  
Die Reichsminister **Schmerling**, **Peucker**, **Heckscher**.

Ich ernenne den Abgeordneten der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, Anton v. Schmerling aus Wien, zum Reichsminister des Innern und der auswärtigen Angelegenheiten. Frankfurt a. M., den 15. Juli 1848.

Der Reichsverweser (gez.) **Erzherzog Johann**.  
(gez.) **E. Peucker**.

Ich ernenne den Abgeordneten der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung, Johann Gustav Heckscher aus Hamburg, zum Reichsminister der Justiz. Frankfurt a. M., den 15. Juli 1848.

Der Reichsverweser (gez.) **Erzherzog Johann**.  
(gez.) **Schmerling**.

Ich ernenne den königl. preussischen Generalmajor Eduard von Peucker aus Schmiedeberg zum Reichs-  
Kriegsminister. Frankfurt a. M., den 15. Juli 1848.

Der Reichsverweser (gez.) **Erzherzog Johann**.  
(gez.) **Schmerling**.

**Von der Saale, d. 16. Juli.** Die hannoversche Regierung hat es abermals gewagt, dem Willen des deutschen Volks zu widersprechen und das Wohl Deutschlands in Frage zu stellen. Das ist das zweite Mal in diesem Jahrzehent, daß Hannover die Stimme Deutschlands verkennt. Es war im Jahr 1842—43, als Hannover die unwürdigsten Unterhandlungskünste nicht verschmähte, den Anschluß des Steuervereins an den Zollverein zu hintertreiben und die Verbindung der Nordseeküste mit dem deutschen Binnenlande unmöglich zu machen. Wie in allen großen Fragen Deutschlands, war die hannoversche Politik eine undeutsche, ihre Wurzeln reichten bis hinüber in die Paläste der englischen Tories, sie hatte Hannover zum weit geöffneten Flügelthor gemacht, durch welches die Grundsätze der britischen Ausbeutungskünste herein- und die Kapitalmassen, der Reichthum, die Macht und Kraft Deutschlands hinausströmten. Hannover war es, welches die deutsche Küste der Nordsee von Deutschland abriß, welches sie dem englischen Löwen als Beute vor die Füße warf und die deutschen Häfen des deutschen Meeres zu britischen Freihäfen eines britischen Meeres herabwürdigte. Der Lohn dieser unwürdigen Politik für Hannover, für Deutschland war

die vom Ausland gewünschte Verwirrung der gesunden volkswirtschaftlichen Grundsätze, Zersplitterung der nationalen Kräfte, Kampf der Meinungen und Interessen zwischen dem See- und Binnengebiete, Entfittlichung des Volks durch den mitten in das Herz des Landes verpflanzten Schmuggel, Steigerung der Erwerbslosigkeit, Vermehrung der Armuth.

Das sind die Früchte, die Deutschland von der Saat geerntet hat, die Hannover, die ein deutscher Fürst, dem der Zufall eine deutsche Krone auf das greise Haupt geworfen, in den Jahren 1842—43 ausfäete. Hannover blieb seiner undeutschen Politik treu. Es schloß mit England einen Handels- und Schiffahrtsvertrag, welcher die Schmach Deutschlands verlängern, womöglich verewigen sollte.

In dem gegenwärtigen Augenblicke wetteifert das deutsche Volk mit seinen Regierungen, Deutschland zu einem einigen, festen und mächtigen Staat zusammenwachsen zu lassen. Der erste Wurf, der über Deutschlands Geschicke entscheidet, ist gefallen; eine Centralgewalt ist geschaffen, um die Jahrhunderte deutscher Zerrissenheit und schmachvoller Wirrsale zu schließen. Das deutsche Volk jubelt seinem Parlamente und dem erwählten Reichsverweser entgegen. Mitten in diesem Enthusiasmus des Volks schleudert der König von Hannover, noch vor elf Jahren ein englischer Apanage-Prinz, eine Verwahrung gegen die Verfassung, die schon da ist, und gegen die Verfassung Deutschlands, die erst kommen soll. König Ernst August will »die Selbstständigkeit des Allerhöchsthohen von Gott anvertrauten Landes«, will die fürstliche Souveränität des Königreichs nehmen; er beschwört den alten Zustand wieder herauf, wo die Reichsländer ihre Selbstständigkeit wahrten, bis das Reich darüber zusammensürzte; er protestirt gegen das Bestreben, die deutsche Kraft nach einem gemeinsamen Ziele zu lenken, Frieden im Innern, Macht nach Außen zu schaffen; er will den Tag nicht sehen, wo die Sondergelüste dem brennenden Verlangen nach einmüthiger Kraft unterliegen. Das hat ein Fürst gethan, das durfte ein Fürst wagen, der auf einem deutschen Throne sitzt! Ueber dieses undeutsche Beginnen sprechen wir unsre tiefste Entrüstung aus. Aber wie konnte ein Mann wie Dr. Stüve ein Aktstück unterzeichnen, welches Hannovers Antheil an der Geschichte Deutschlands in noch finstern Schatten stellt? Stüve stand, als Hannover 1831 einen kurzen Anlauf nahm, seiner Politik das Gepräge des deutschen Charakters aufzudrücken, auf der Seite der thätigen deutschen Patrioten. Er sagte damals: »das Band, das Deutschland vereinigt, muß fester werden. Das Meiste und Wichtigste steht noch in der Hand der Fürsten; jede Veräumnis wird ihnen zur Last fallen, ihnen vor allen verderblich werden. Unser Land hat alle Last, alle Schmach erfahren, die über Deutschland kommen kann, wenn es die Einigkeit nicht bewahrt. Wir hatten manches vergessen, was jene Zeit uns lehren konnte. In diesen Tagen aber sind viele Lehren laut geworden und ist manche Veräumnis schwer bereut. Möge denn auch allen die Lehre lebendig werden und bleiben, daß alles unser Thun nichts ist, wenn nicht Deutschland uns schützt.« So sprach Stüve 1831. Er war damals nicht Minister. Jetzt, im Jahr 1848, in demselben Jahre, wo die Einheit Deutschlands zur Wahrheit werden soll, jetzt, wo es auch dem blödesten Auge klar wird, »daß all unser Thun nichts ist, wenn Deutschland uns nicht schützt«, jetzt, wo die Anarchie im Innern droht, wo die Reaktion, der Jesuitismus und der Kommunismus ihre Gespensterhäupter erheben, jetzt, wo von Osten und Westen, von Norden und Süden die Gewalt das blanke Schwert uns entgegenhält — jetzt unterschreibt der Minister Stüve eine Erklärung, daß die Beschränkung der Souveränität eines Duodezfürsten

jede Möglichkeit abschneide, das Landeswohl zu fördern und daß das Dasein einer Centralgewalt, die Deutschland zu einer wirklichen und kräftigen Einheit zusammenschließen, im Widerspruch mit der Freiheit der Völker und mit der Ehre der Fürsten stehe. Diese Erklärung ist eine Fortsetzung und eine Folge der alten undeutschen Richtung von Hannover. Sie ist ein natürlicher Nachhall der Grundsätze, die Castlereagh 1814 in Wien aussprach und durch die er Deutschlands Uneinigkeit feststellte und das Land zur Trist für englische Habsucht machte. Sie ist nichts, als das in Worte gefaßte Verfahren, das England gegen Deutschland in der schleswig-holsteinischen Frage befolgt und dadurch diese Frage verwickelt gemacht hat. Diese ganze Erklärung, diese höhrende Verwahrung, welche Sondergelüste einlegen, ist eine Protestation, die das stolze Albion durch den Kanzleimund eines greisen Fürsten auf den deutschen Boden wirft, um Deutschland zu hindern, mächtig zu werden und ohne Ordre aus dem St. Jamespalaste über Krieg und Frieden zu gebieten. Aber die Schwungkraft der deutschen Entwicklung, von 45 Millionen Deutschen in Bewegung gesetzt, ist so allmächtig und gewaltig, daß der Protest eines ohnmächtigen Kabinetts, selbst dann noch, wenn es in den Falten einer britischen Prachtschleppe Schutz sucht, in den Staub geschmettert wird.

**Berlin**, d. 15. Juli. Gestern Abend ist der Prozeß wegen Erregung von Aufruhr wider die Herren Thierarzt Urban, Kaufleute Korn und Löwingsohn und Maschinenbauer Sigrift endlich geschlossen und entschieden worden. Es wurde für Urban auf 6, für Korn auf 10, für Löwingsohn auf 8 und für Sigrift auf 10 Jahre Festungsarrest angetragen. Außerdem aber, da die Angeklagten einen Mangel patriotischer Gesinnung bewiesen, auf Verlust der National-Cocarde. Urban hat sich vor dem Sturm auf das Zeughaus von dort entfernt; daher ist für ihn das niedrigste Strafmaß beantragt worden; die Anklage wegen Hochverraths, in Betreff der Aeußerung, daß das ganze Königl. Haus bis auf den letzten Blutstropfen vertilgt werden müsse, ist nicht erhoben worden, da es kein wirkliches Unternehmen gegen den Staat oder dessen Oberhaupt geworden, die Absicht noch nicht in eine Handlung übergegangen sei. Das publizierte Urtheil lautete: Urban 1 Jahr, Löwingsohn 2 Jahre, Korn und Sigrift jeder 7 Jahre Festungshaft. Außerdem ist den letzten dreien, nach der Ansicht des Staats-Anwaltes, wegen Mangels an patriotischer Gesinnung, die National-Cocarde aberkannt worden.

Nach dem »Militair-Wochenblatt« vom 15. d. ist Sr. Königl. Hoheit der Herzog von Braunschweig, General-Lieutenant und Chef des 10ten Husaren-Regiments, zum General der Kavallerie ernannt worden.

Das Ministerium der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten ist noch immer unbesezt und wird provisorisch von dem Abtheilungs-Director v. Ladenberg verwaltet. Indessen erfährt man jetzt, daß Unterhandlungen wegen der Uebernahme dieses Ministeriums mit dem Professor Karl Rosenfranz in Königsberg schweben. Nicht der Umstand allein, daß Rosenfranz unter dem Eichhorn-Schlesischen Ministerium zu den misßliebigen Professoren gehörte, sondern vor allem die gesinnungstüchtige Wirksamkeit des Mannes, der von den No-destromungen der Zeit unberührt immer der gleichen Ueberzeugung gefolgt ist, aber niemals einseitigen Parteiinteressen gedient hat, der dabei den politischen und socialen Tagesfragen stets Interesse zugewandt, und so recht eigentlich die Wissenschaft mit dem Leben in Verbindung zu setzen beflissen gewesen ist, lassen diese Wahl, wenn die desfallsigen Unterhandlungen zu einer befriedigenden Lösung führen sollten, als eine überaus glückliche erscheinen. Wir sehen dabei voraus, was wir freilich nicht wissen, daß Rosenfranz auch zugleich das zur

Zeitung  
(Nach d  
berufen.  
Be  
Antra  
zu Wor  
den Ant  
leben)  
Noble,  
Gegen  
Hildenb  
(Garnik  
Hesse,  
Hartmar  
Geb. D  
(Poßdar  
Knauth,  
Stupp  
den Ant  
M  
ein Schr  
hier da  
angeigt  
welche i  
deburg z  
Er  
verließ g  
Abend i  
ein Dam  
ist diesel  
oder an  
Mit den  
ein, daß  
M  
Kensbr  
kommen  
Aber sch  
Die Re  
wenn e  
M  
gab in  
Nürung  
se das  
bevor e  
selbst v  
E  
dingun  
stellt v  
nähere  
drei M  
den di  
deusch  
in Jü  
geräum  
Kriegs  
Conve  
denn  
Aufn  
fensti  
gen  
Conc  
Unio

Zeitung des Ministeriums nöthige Organisationstalent besitzt. (Nach der Königsb. Zeitung ist derselbe bereits nach Berlin berufen.)

Bekanntlich kamen bei Erörterung des Jacobyschen Antrags am 12. d. M. nicht alle eingeschriebenen Redner zu Worte. Die Liste der letzteren ergibt folgendes: Für den Antrag wollten noch sprechen: die H. Schulz (Wanzleben), Pape, Schulze Krause, Schell, Treiber, Reifert, Pöhle, Bücher (auch für das Bloemsche Amendement), Pfahl. Gegen: die H. Ritz, Meyer, Kosch, Parrisius, Schlink, Hildenhagen, Bredt, Fließbach, Dahne, Plönnis, Schmidt (Zarnikau), Neuenburg, Bauerband, Arns, Geh. Fin.-R. Hesse, Hartfort, Niemeyer, Ulrich, Moritz, Rodbertus, Hartmann, Bauer (Krotoschin), Frenken, Heyne, Phillips, Geh. Ob.-Rev.-R. Esser, Evelt, Jonas (Berlin), Jonas (Potsdam), Kehlfeld, v. Loë, v. Borries, Hofer, v. Daniels, Knauth, v. Auerswald, v. Puttkammer, v. Leipziger, Kirstein, Stupp (auch gegen das Bloemsche Amendement). Ueber den Antrag: die H. Siebert, Schramm und Pelzer.

**Magdeburg, d. 15. Juli.** Die hiesige Zeitung theilt ein Schreiben des Ober-Bürgermeisters Francke mit, wodurch dieser der Stadtverordnetenversammlung seinen Amtsaustritt anzeigt und für alle Beweise der Liebe und des Wohlwollens, welche ihm während seiner 37jährigen Wirksamkeit in Magdeburg zu Theil geworden, dankt.

**Swinemünde, d. 13. Juli.** Die Fregatte Havfruen verließ gestern Morgen unsere Rhede, westwärts steuernd. Am Abend ist sie, unter Coserow vor Anker liegend, gesehen, auch ein Dampfboot ganz in ihrer Nähe erblickt. Heute Morgen ist dieselbe noch nicht retournirt. Ob dies dem flauen Winde oder anderen Gründen beizumessen ist, läßt sich nicht sagen. Mit dem Matador traf gestern die erfreuliche Nachricht hier ein, daß der Waffenstillstand definitiv abgeschlossen sei. (Voss. Z.)

**Altona, d. 12. Juli.** Gestern Vormittag traf in Rendsburg ein Befehl des Generals Wrangel ein, die ankommenden Reserven ihm einstweilen nicht nachzusenden. Aber schon gestern Nachmittags ward dieser Befehl widerrufen. Die Reconvallescenten scheinen erst dann abgehen zu sollen, wenn eine nahe bevorstehende Dislocation stattgefunden hat. (B. v. H.)

**Rendsburg, d. 13. Juli.** Der Regierungskommissar gab in der heutigen Sitzung der Ständerversammlung die Erklärung ab, daß die provisorische Regierung, so lange sie das Vertrauen des Volkes besitze, nicht abtreten werde, bevor eine neue Regierung mit den Ständen und dem Volke selbst vereinbart sei. (H. C.)

**Hamburg, d. 14. Juli.** Ueber den Inhalt der Bedingungen des Waffenstillstandes, wie er in Malmb festgesetzt worden ist, hat die »Börsen-Halle« noch folgende nähere Mittheilung erhalten: Es tritt Waffenruhe auf drei Monate ein, unter einmonatlicher Kündigung; es werden die deutschen Schiffe herausgegeben; die Blokaden der deutschen Häfen aufgehoben, die preussischen Requisitionen in Jütland zurückerstattet, die Herzogthümer bis auf Alsen geräumt und die Gefangenen, sowohl die politischen als die Kriegsgefangenen, ausgewechselt. In die Waffenstillstands-Convention werden aber zugleich auch die Grundlagen des demnächst abzuschließenden Friedens aufgenommen und die Aufnahme derselben zur *conditio sine qua non* des Waffenstillstandes gemacht. Was diese Grundlagen des künftigen Friedens betrifft, so sind von dänischer Seite keinerlei Concessionen gemacht, weder in Bezug auf die Personal-Union, noch in Bezug auf die Aufnahme Schlesiens in

den deutschen Bund, sei es jetzt, sei es nach Aussterben des Mannsstammes, noch endlich in Bezug auf die Erbfolge. Dagegen wird 1) eine für beide Herzogthümer gemeinschaftliche Verwaltung in der Weise eingesetzt, daß eine herzogl. Landesregierung eingerichtet wird, bestehend aus zwei von dem Könige und zwei von dem deutschen Bunde erwählten, geborenen Schleswig-Holsteinern, von denen keiner weder der jetzigen provisorischen Regierung der Herzogthümer, noch der ehemaligen Central-Administration angehört haben darf, und welche gemeinschaftlich ein fünftes Mitglied als Präsidenten der Regierung erwählen und, falls sie sich nicht einigen können, diese Wahl der engl. Regierung überlassen müssen. 2) Dem Könige sowohl wie dem deutschen Bunde wird das Recht vorbehalten, jeder einen Commissarius zu ernennen, welche diese herzogliche Landesregierung in offizieller Weise zu überwachen und zu dem Zwecke im Lande zu residiren haben; von Kopenhagen hat die herzogliche Landesregierung keine Befehle anzunehmen. 3) Das schleswig-holsteinische Militair soll in der Weise getrennt werden, daß jedes der beiden Herzogthümer die ihm zugehörige Mannschaft für sich behält. In Holstein werden die Truppen auf den Friedensfuß gestellt, in Schleswig nur die Cadres beibehalten. — Diese Waffenstillstands-Bedingungen seien von Berlin wieder nach Kopenhagen geschickt worden, was auf die Absicht, einige Modificationen in denselben eintreten zu lassen, zu deuten scheine.

Sicherem Vernehmen nach ist dem preussischen Consulate hieselbst von Berlin aus, mit Bezug auf den daselbst ratificirten Waffenstillstand mit Dänemark, der Auftrag erteilt, eine Mittheilung über den Werth der in Dänemark aufgebrachten Schiffe und Ladungen für hamburgische Rechnung einzusenden.

König Oscar von Schweden hat am 9. d. M. See-land wieder verlassen und sich in Humlebek nach Schoonen eingeschifft. — Die schwedisch-norwegische Escadre lag am 10. im Sund vor Landskrona.

Nach Privatnachrichten der »Börs.-H.« aus Kopenhagen fangen die dänischen ministeriellen Blätter bereits an, auf die Bedingungen des Waffenstillstandes beruhigend vorzubereiten und das Ministerium der noch immer sehr aufgeregten öffentlichen Meinung gegenüber zu vertheidigen oder wenigstens zu entschuldigen. Daß in Kopenhagen die Waffenstillstandsbedingungen, die übrigens noch nicht in den Blättern mitgetheilt werden, ratificirt seien, unterliege keinem Zweifel. Kammerherr von Reetz sei mit der Ratification nach dem Heere abgegangen, von wo aus der Waffenstillstand werde publicirt werden. — Nach einem Berichte desselben Blattes aus Altona würden die Generale Wrangel und Hedemann am 14. eine Zusammenkunft in der Nähe der jütischen Grenze halten.

**Frankfurt, d. 14. Juli.** Gestern nach dem Schlusse der Sitzung vereinigten sich fast alle Mitglieder der Nationalversammlung zu einem verabredeten Mahle in der Mainlust, zu dessen Schlusse auch Se. kais. Hoh. der Erzherzog-Reichsverweser erschien, und sich mit dem Präsidenten und vielen ihm vorgestellten Mitgliedern der Nationalversammlung auf das freundlichste unterhielt. Der ununterbrochenen Aufführung der Nationalhymne reichte der Reichsverweser einen entsprechenden Toast an, der mit größter Begeisterung aufgenommen wurde. Mit besonderer Theilnahme bemerkte man die freudige Stimmung des alten Arndt bei dem vielschlingigen Klange seines berühmten Liedes. — Der König von Württemberg, die Großherzoge von Baden und von Hessen und die Herzoge von

Nassau und von Sachsen-Meiningen sind gestern hier eingetroffen; heute werden der König von Bayern hier erwartet.

Man spricht von einem Fürstencongresse, der, wenn er hier abgehalten würde, Manchem als das Gegenstück zu dem jetzt ziemlich verschollenen Demokratencongresse erscheinen dürfte. Daß der König von Württemberg eine Wohnung gemiethet und bereits bezogen hat, beziehen wir nicht auf jenen Plan. Ebenso wenig sehen wir in einer gestern hier stattgefundenen Zusammenkunft mediatisirter Standesherrn einen Vorboten des Fürstencongresses. (Fr. Z.)

**Frankfurt a. M., d. 15. Juli.** Der Reichsverweser hat vorläufig drei Minister ernannt. Herr v. Schmerling, Minister des Innern, wird zugleich die auswärtigen Angelegenheiten versehen. General Peucker, der bisherige preussische Bevollmächtigte bei der Militärcommission, hat das Kriegsministerium angenommen. Herr Hecker, Justizminister, wird dem Reichsverweser sogleich bei dessen letzter kurzen Erscheinung in Wien als verantwortlicher Begleiter zur Seite stehen. Wir haben also, — zwar kein vollständiges Ministerium, — aber eine verantwortliche Behörde, welche die Lücke, die durch die Auflösung des Bundestags augenblicklich entstanden war, ausfüllt. Die erste Maßregel, welche die neuernannten Minister zu vertreten haben, ist die nochmalige Rückkehr des Reichsverwesers nach Wien. Wir bedauern im höchsten Grade diese, wenn auch kurze, Abwesenheit zu einer Zeit, wo das ganze Ministerium, auf welcher aller Augen harrten, noch nicht definitiv konnte zu Stande gebracht werden. Allein nach der einstimmigen Aussage der Deputation, welche den Erzherzog abholte, wäre die Gefahr noch größer, die Verantwortung noch schwerer zu tragen, wenn der Erzherzog nicht noch einmal als Stellvertreter des Kaisers nach Wien zurückkehrte, um für dasselbe Land, das ja auch seiner Verwaltung als deutschen Reichsverweser angehört, durch Eröffnung der österreichischen Reichstände die letzte unmittelbare Fürsorge zu treffen. Es genügt zu wissen, daß der Erzherzog-Reichsverweser ein feierlich gegebenes Wort zu lösen hat, daß seine Vermittelung allein das gänzliche Zerwürfniß zwischen Wien und Innsbruck, zwischen Ungarn und Croatien, vielleicht den Bürgerkrieg, zu beseitigen vermag. So dringend sind die Verhältnisse in Frankfurt nicht. Die Nationalversammlung wird in den 10 Tagen, wovon es sich handelt, durch eifrige Förderung des Verfassungswerks die Versäumnisse nachholen können, welche die Schaffung der Centralregierung veranlaßt hat. Unterdessen können von den anwesenden beiden Ministern alle Vorbereitungen getroffen werden, und ihre noch fehlenden Kollegen wird der Reichsverweser sogleich nach seiner Rückkehr mit genauerer Kenntniß der Lage der Dinge ernennen können. Die Rücksichten auf Preußen haben in Herrn Camphausen nicht den gewünschten oder erwarteten Ausdruck gefunden. Er hat abgelehnt und nach den Aeußerungen, welche man von ihm vernimmt, war diese Entscheidung von seiner Seite ebenso nothwendig als ehrenwerth. Denn nur ein unbedingtes und entschlossenes Vertrauen zur deutschen Sache kann uns die von einzelnen Staaten empfohlenen Mitglieder des Reichsministeriums willkommen machen. Solche Minister werden in der Majorität der Nationalversammlung und in der Nation selbst eine kräftige Unterstützung finden. Wir erwarten die Handlungen der bereits ernannten mit guter Zuversicht, denn die Grundsätze einer von ihnen gegenzeichneten Proclamation des Reichsverwesers, die uns soeben unter die Augen kommt, bestärken uns vollkommen in unserer guten Meinung.

(Fr. D. V. Zeit.)

**Frankfurt a. M., d. 15. Juli.** Der Erzherzog-Reichsverweser beehrte gestern das hiesige Stadttheater, in

welchem die Oper „Oberon“ gegeben wurde, mit seiner Anwesenheit, wohnte dem zweiten Act desselben bei, hörte den wiederholt gesprochenen Prolog beifällig an, und richtete an das Publikum kurz vor seiner Entfernung folgende Worte: „Ich nehme auf kurze Zeit Abschied. Ein gegebenes Wort, das ich als ehrlicher Mann halten muß, führt mich nach Wien zurück. In Bälde kehre ich wieder, und bringe mein Eheuerstes mit mir, Weib und Kind.“ — Heute Vormittag um 11 Uhr wird der Reichsverweser von hier nach Wien abreisen.

**Freiburg, d. 11. Juli.** Wie vor den Pfingst-Feiertagen, so wird jetzt allenthalben das Gerücht verbreitet, daß Hecker mit seinen Schaaren in Kurzem wieder eine Schilderhebung vornehmen werde. Einige Umstände unterstützen dieses Gerücht. Seit einigen Tagen wandern sehr viele Handwerksbursche, die einen über Schliengen, die anderen über Güntersthal, in die Schweiz, auf dem ganzen Wege „sechtend“, um sich durch diese Sechtübungen zu dem großen Kampfe für Deutschlands Freiheit vorzubereiten. Mehrere tragen rothe Cocarden, als Verteidiger der rothen Republik. Im rothen Felde ist ein silbernes H. (Hecker).

**Dresden, d. 14. Juli.** Der erste Gegenstand der heutigen Tagesordnung der II. Kammer war die gestern von dem Abg. Tschirner angekündigte Interpellation an die Staatsregierung, ob sie gemeint sei, die Beschlüsse der Constituirenden Versammlung zu Frankfurt nicht ohne weiteres als gültig anzuerkennen, sondern die Gültigkeit derselben von ihrer Zustimmung abhängig zu machen. Staatsminister v. d. Pforden übernahm es, diese Interpellation zu erwidern. Seine Erklärung zeichnete sich durch bündige Kürze aus. Die Regierung, so äußerte ungefähr der Staatsminister, habe bereits bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtags kundgegeben, daß sie beabsichtige, über ihre Betheiligung bei den Verhandlungen über das deutsche Verfassungswerk den Ständen eine Vorlage zugehen zu lassen; diese werde nächstens erfolgen und die Berathung derselben werde auch der Ort sein, die hier in Anregung gebrachte Frage zu erörtern. Jetzt hielte es die Regierung für ihre Pflicht, darauf nicht zu antworten, zumal es auch parlamentarischer Brauch sei, die Regierung über Thatsachen, nicht aber über Meinungen zu interpelliren. Eine Bemerkung des Abg. v. Rostitz, der sich gegen zu häufiges Interpelliren aussprach und darin einen Mißbrauch des Interpellationsrechts erblickte, veranlaßte das Präsidium, seinerseits einen solchen „Mißbrauch“ zurückzuweisen und führte zu einer etwas scharfen Debatte, an der sich der Präsident sowie die Abgg. Tschirner, Thiersch und Dr. Kaiser beteiligten und die damit endigte, daß der Abg. v. Rostitz erklärte, er habe weder die Kammer in ihrer Gesamtheit noch ein einzelnes Mitglied derselben durch seine Worte beleidigen wollen. Dieses Resultat der Interpellation konnte dem Abg. Tschirner nicht genügend erscheinen, weshalb derselbe nunmehr einen ständischen Antrag darauf einbrachte, die Kammer möge dahin wirken, daß sich die Staatsregierung erkläre, daß sie die Beschlüsse der deutschen Nationalversammlung ohne weiteres für gültig erachte. Dieser Antrag wurde der dritten Deputation zur Berichterstattung zugewiesen.

**Prag, d. 10. Juli.** Gestern erschien hier folgende Kundmachung: Die in mehreren Blättern sich wiederholenden Verdächtigungen der Denkungsweise und Gesinnungen des Subernalpräsidenten Grafen Leo Thun fordern mich auf, gegen diese unbegründeten Angriffe offene Einsprache zu thun, indem ich keinen besseren Beweis meines vollen Vertrauens und meiner Hochachtung für seinen biedern Charakter geben kann, als daß ich in einer Epoche die Regierungsgeschäfte freiwillig und

gern mit ihm theile, in welcher der Belagerungszustand dieselben ausschließlich in meine Hände legt.

| Fürst Windisch-Grätz, commandirender General.

**Wien**, d. 12. Juli. Der Feldmarschall Radetzky meldet aus Verona vom 5., daß nach zweitägiger Anstrengung mittelst Ausschauen eines Weges in den Felsen eine halbe 18pfündige Batterie durch Ochsen auf die höchsten Höhen des Monte Castello geschafft worden sei, um von dort aus die feindliche Batterie von Rivoli zu beherrschen. Es seien auch bereits zwei feindliche Geschütze von dieser halben Batterie zum Schweigen gebracht worden.

**Triest**, d. 8. Juli. Der Gouverneur des Küstenlandes empfing heute vom Admiral Albini, Commandanten des sardinischen Geschwaders im Golf von Triest, eine Depesche, in welcher angezeigt wird, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen von Triest, so wie die Abfahrt von demselben, allen Handelsschiffen, auch jene unter österreichischer Flagge nicht ausgeschlossen, gestatten wird, wenn nur nicht an Bord des einen oder des anderen: Truppen, Waffen, Kriegsmaterial oder Gegenstände der Seekriegscontrebände gefunden werden, weswegen sie einer Besichtigung unterzogen werden sollen. Damit denselben kein Schaden von der italienischen Flotte zugesügt werde, soll es keinem Schiffe erlaubt sein, die Linie der zur Aufrechthaltung der Blokade des Hafens von Triest bestimmten italienischen Kriegsschiffe zu durchkreuzen, gleichzeitig wird versichert, daß die italienische Flotte, wenn bei ihrer Ladung von den Ortsbehörden die geringste Ursache zur Beschwerde gegeben werden sollte, nicht Willens sei, wie bisher inoffensiv zu bleiben.

**Innsbruck**, d. 6. Juli. (W. Z.) Am 2. d. M. wurden die österreichischen Geiseln in Mailand von der provisorischen Regierung in Kenntniß gesetzt, daß sie entlassen würden, was zum Theile noch am selben Tage geschah, zum Theil auf die nächstfolgenden Tage bestimmt wurde. Wirklich sind mehrere derselben noch am 2. von Mailand abgereist und theilweise gestern Nacht hier eingetroffen.

### Italien.

Nach dem Bulletin der provisorischen Regierung der Lombardei vom 7. Juli hat die Versammlung der venetianischen Abgeordneten am 4. mit 127 gegen 6 Stimmen die Verbindung von Stadt und Provinz Venedig mit den Vereinigten Staaten des Königreichs Ober-Italien beschlossen.

**Neapel**, d. 4. Juli. Das Journal Tempo bringt die Nachricht, daß der Gouverneur von Malta das Consulat beider Sicilien daselbst aufgelöst habe, weil England die Regierung beider Sicilien nicht mehr anerkenne.

Berichten des Parlamento von Neapel bis zum 4. Juli aus Neapel zufolge gehen Tag und Nacht Sendungen von Mannschaft und Material nach den Provinzen ab, welche alle in Insurrection zu stehen scheinen. Fast sämtliche Offiziere des Dampfers Robert sind in strengem Verhaft, weil sie über die Vorfälle in Calabrien der Regierung ungünstige Berichte erzählten.

### Ungarn.

**Pesth**, d. 8. Juli. Eine eben eingetroffene Estafette brachte die Nachricht von einem Treffen, welches der ungarische General, Graf Bechtold, den Insurgenten bei den sogenannten römischen Schanzen, zwischen Temerin und Jarek geliefert, und in welchem die Ungarn gesiegt. Von den Insurgenten sollen 300 gefallen, weit mehr verwundet sein. Die Ungarn zählten 17 Tödtet und mehrere Verwundete. Die genaueren Details fehlen noch. — In Neusatz,

welches der Festung Peterwardein gegenüber liegt, hat der Commandant dieser Festung, F. = M. = L. von Grabovskij, sämtliche Einwohner entwaffnen lassen, das Kriegsrecht verkündigt und mit einem Bombardement gedroht, wenn noch einmal die Sturmglocke gezogen oder ein anderes Zeichen des Aufstandes gegeben wird. Neben diesen Vortheilen der Ungarn ist aber ein ganzes Bataillon Jürier aus der Festung Peterwardein zu den Insurgenten übergelaufen. Diese haben auch die Ortschaft D. = Moldova genommen. — Vom Militaircommando in Siebenbürgen sind unserem Kriegsministerium Nachrichten vom 3. d. über die Revolutionen in der Walachei und der Moldau gekommen. Die Häupter der Bewegung in der Walachei haben die Walachen in Siebenbürgen um ein Hilfscorps von 30,000 Mann gebeten, wogegen sie ihnen ebenfalls gegen die Magyaren beistehen wollen. In Folge dessen herrscht eine große Gährung unter den siebenbürgischen Walachen, so daß die Szeklerhusaren, welche nach dem Lager bei Szegedin aufbrechen sollten, annoch in Siebenbürgen zurückbleiben mußten.

### Donaufürstenthümer.

**Von der Moldauer Grenze**, d. 6. Juli. Eben eingehenden Nachrichten aus Jassy vom 4. zufolge haben am 5. d. 10,000 Mann Russen den Pruth passirt, und sind in 4 Colonnen in die Moldau eingerückt. Fürst Stourdza hat sich bei ihrem Vorrücken über den Pruth von Jassy nicht entfernt. Es heißt, daß aus Silistria 4000 Mann türkische Truppen in das Fürstenthum der Walachei einrücken würden. Durch dieses Einrücken wird die Wahl eines neuen Hospodars von Bukarest vermuthlich hintertrieben werden, und dem Fürsten Bibesko vielleicht der Weg zur Rückkehr angebahnt. Allein es geht aber auch daraus hervor, daß Rußland, im Einverständnis mit der Pforte, nach den bestehenden Tractaten intervenirt.

### Niederlande.

**Aus dem Haag**, d. 8. Juli. Die Mitglieder der Kommission der luxemburgischen Stände-Kammer, welche beauftragt ist, den Eid des König-Großherzogs auf die neue Verfassung entgegenzunehmen, sind am 7. Juli im Haag angekommen. Einer dieser Abgeordneten, Herr Würth, ist diesen Morgen von dem Könige empfangen worden; gegen 11 Uhr hat sich die ganze Versammlung in den Palast begeben. Der König-Großherzog hat den vorgeschriebenen feierlichen Eid auf die neue Constitution geleistet.

### Frankreich.

**Paris**, d. 11. Juli. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde der Decretentwurf in Betreff der Errichtung eines Lagers bei Paris, aus einem einzigen Artikel bestehend: „Der verfügbare Effectivbestand der activen Armee zu Paris und in der Umgegend wird vom 20. d. M. an und so lange bis anderweitig verfügt wird, mindestens 50,000 Mann betragen“ mit ungeheurer Majorität angenommen; bloß die äußerste Linke erhob sich bei der Gegenprobe. — Der Minister des Innern nahm hierauf für eine Mittheilung der Regierung das Wort, indem er bemerkte, daß eine ziemlich ernste Unpäßlichkeit seines Collegen Bethmont ihn veranlasse, die im Justiz-Ministerium ausgearbeiteten Gesetz-Entwürfe vorzulegen. Der erste Entwurf, den er mit dem Bemerkten übergab, daß die Regierung Bürgschaften für die gegen die Presse ausgesprochenen Verurtheilungen begehre, daß aber zugleich Niemand aufrichtiger die Freiheit der Presse wolle, als sie, betrifft die Cautions-Hinterlegungen der Journale. Der vom Mini-

ster verlesene Gesetz-Entwurf bestimmt, daß in den Departements der Seine, Seine-et-Oise und Seine-et-Marne die Caution für die täglich erscheinenden Journale 24,000, für die zweimal wöchentlich erscheinenden 18,000, für die einmal wöchentlich erscheinenden 12,000, und für die monatlich erscheinenden 6000 Frs. betragen soll. In den übrigen Departements ist die Caution für die Städte von 50,000 Seelen und darüber auf 6000, für die kleineren Städte auf 3500 Frs. festgesetzt. Der Minister verlas ferner einen Decret-Entwurf bezüglich der Verbrechen und Vergehen, welche durch die Presse verübt werden. Derselbe besteht in der Beibehaltung der früheren Gesetzgebung auf so lange, bis die National-Versammlung späterhin diesen Gegenstand geregelt haben wird; Angriffe auf die National-Versammlung sollen mit Gefängniß von einem Monate bis zu 5 Jahren, Angriffe auf ein Mitglied der Versammlung mit Gefängniß von einem Monat bis zu 2 Jahren bestraft werden. — Hr. Flocon erhob Einwendungen gegen die vorgeschlagenen neuen Journalcautionen, indem er sich überhaupt gegen jede Cautionleistung in Geld erklärte. Da der Generalprocurator schon die Vollziehung des Gesetzes von 1830 anbefohlen habe, so frage er, ob es dringlich sei, dies Gesetz zu widerrufen und ein neues vorzulegen, während doch die Regierung mit einer Gewalt bewaffnet sei, die über allen Gesetzen stehe (Murren), und während der Belagerungszustand jeden Widerstand breche, jeden Angriff unmöglich mache? (Lärm). Hr. Senard: „Meine Antwort wird kurz sein. Man fragt uns, weshalb wir trotz des Belagerungszustandes, dieser furchtbaren Waffe, Strafgesetze gegen die Presse vorlegen? Allerdings sind wir in Paris zur Vertheidigung der Gesellschaft bewaffnet; der Belagerungszustand schützt die Hauptstadt gegen gewaltsame oder anti-soziale Angriffe. Dies ist aber in den Departements nicht der Fall. Sie werden Sie können nicht glauben, meine Herren, welche Artikel uns, besonders seit vier Tagen, aus allen Theilen Frankreichs zugehen. Ich werde diese Artikel nicht auf die Tribüne bringen, sondern sie bloß von meiner Bank aus mittheilen. (Zahlreiche Stimmen: Lesen Sie! Lesen Sie!) Nein meine Herren, nein. Ihre Entrüstung würde zu lebhaft sein, wenn ich diese heftigen Angriffe auf die sociale Ordnung, diese Beleidigungen und Insanien gegen die Nationalversammlung Ihnen vorläse; diese unsinnigen Schmähungen, worin man von der Majorität dieser Versammlung sagt, daß sie unfähig und strafbar sei, daß sie fast in dem Blute erstickt, welches vergossen worden sei. (Lautes Murren.) Will man, daß solche Attentate ungestraft der Justiz trecken? (Nein! Nein!) Einzig deshalb, damit die Gesellschaft nicht wehrlos sei, damit die Erneuerung dieser Scandale verhütet werde oder doch rasche Unterdrückung sie treffe, haben wir die Decretentwürfe vorgeschlagen, die ich verlas. Bedenken sie es wohl, meine Herren, die in ihren Grundvesten bedrohte Gesellschaft darf durchaus nicht schwach und ohnmächtig belassen werden. Die Energie der Vertheidigung muß der Heftigkeit der Angriffe entsprechen!“ (Bravo!) Auf einige weitere Bemerkungen Flocon's erwiederte der Minister noch: „Die Gesetze bestehen; die Pflicht des Beamten der Behörde, der sich achtet, ist es, ihnen so lange, bis sie aufgehoben sind, Beachtung zu verschaffen. Das Gesetz von 1830 bezüglich der Caution wird vollzogen werden, so lange die Versammlung nicht durch ein Decret die betreffende Gesetzgebung abgeändert haben wird.“ (Sehr gut! Unterstützt!)

Die nächtlichen Anfälle auf die Posten Nationalgarde auf dem Montmartre dauern noch immer fort, wie auch die Journale hiervon zu sprechen sich enthalten. Die Mobilgarde ist sogar bei hellem Tage Gegenstand meuchelmörderlicher Versuche. So wurde gestern Nachmittag aus einem Hause in der

Rue Rambuteau auf einen Soldaten der Mobilgarde herab geschossen, und derselbe fiel todt nieder. Solche Thatfachen bezeugen einestheils, wie tief der Haß der Besiegten gegen ihre Sieger wurzelt, und rechtfertigen andertheils die Nothwendigkeit der Fortdauer des Belagerungszustandes.

Es ist so eben eine Broschüre erschienen unter dem Titel: „Die Juni-Tage vor und hinter den Barricaden“, in welcher die Zahl der bei den Ereignissen jener Tage beteiligten Insurgenten berechnet wird, wie folgt: 20,000 Arbeiter der National-Werkstätten; die ehemaligen Montagnards oder die Garde von Sobrier, 700 an der Zahl; ferner 5000 Reuterer von Beruf, welchen der Verfasser die Verbrechen und Excesse jenes furchtbaren Kampfes zuschreibt; endlich 12,000 Arbeiter der Vorstädte, aus der 12. Legion, welche bekanntlich von Barbès befehligt wurde. Sie waren es, welche die Freilassung der Gefangenen von Vincennes als erste Bedingung der Einstellung der Feindseligkeiten stellten.

Das 30ste Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter:

Nr. 3001. Den Allerhöchsten Erlaß vom 10. Juni d. J., betreffend den Allerhöchsten bestätigten Gesellschafts-Vertrag der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau. Berlin, den 15. Juli 1848.

Gesetzsammlungs-Debits-Comtoir.

Heute, Dienstag den 18. Juli,  
Versammlung der Singakademie  
im Saale des Kronprinzen Abends Punkt 6 Uhr.  
Geübt wird: Der Elias, Oratorium von Mendelssohn.

### Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 15. Juli.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ — 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ — 1 $\frac{1}{2}$ — 2
Roggen	1 = — = — = — 1 = 2 = 6 =
Gerste	— = 25 = — = — = 27 = 6 =
Hafer	— = 16 = 3 = — = 20 = — =

Magdeburg, den 15. Juli. (Nach Wispekn.)

Weizen	36 — 47 $\frac{1}{2}$ Gerste	23 — 24 $\frac{1}{2}$
Roggen	23 $\frac{1}{2}$ — 25 = Hafer	15 — 18 =

Quedlinburg, den 12. Juli. (Nach Wispekn.)

Weizen	36 — 45 $\frac{1}{2}$ Gerste	21 — 26 $\frac{1}{2}$
Roggen	24 — 27 = Hafer	17 — 19 =

Raffinirtes Rübel, der Centner 11  $\frac{1}{2}$  — 11  $\frac{3}{4}$   $\frac{1}{2}$ .

Rübel, der Centner 11  $\frac{1}{2}$ .

Leinöl, der Centner 10  $\frac{1}{2}$  — 11  $\frac{1}{2}$ .

Nordhausen, den 15. Juli.

Weizen	1 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ Gerste	— $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ 27 $\frac{1}{2}$
Roggen	— = 27 = — 1 = 1 = Hafer	— = 17 = — = 21 =
Rübel, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ .	
Leinöl, der Centner	11 $\frac{1}{2}$ .	

### Wasserstand der Saale bei Halle

am 16. Juli Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.

am 17. Juli Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 9 Zoll.

### Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 15. Juli: 43 Zoll unter 0.

### Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 16. bis 17. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Erb-Majorats Herr v. Wedemeyer m. Bed. a. Anode. Die Herrn. Rittergutsbes. v. Bethmann-Hollweg u. v. Anim a. Berlin, v. Bredow a. Breden, v. Thadden a. Trieglaff. Hr. Rentier v. Graveneg a. Seien. Hr. Gymnas.-Rector Dr. Gaupe m. Gem. a. Torgau. Hr. Dr. med. Simon a. Berlin. Hr. Banquier Goldschmidt u. Hr. Kaufm. Goldschmidt a. Breslau. Die Herrn. Gutsbes. Pogge a. Roggow, Meier a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Bergner a. Magdeburg, Scheibel a. Erfurt, Brandt a. Dresden, Kellermann a. München.

Stadt Zürich: Hr. Rittergutsbes. v. Gersdorff m. Gem. a. Turz. Hr. Director Dr. Seyden m. Gem. a. Frankfurt. Hr. Rentier James Ward a. Nordamerika. Hr. Rittergutsbes. Kolbe a. Bernsdorf. Die Herrn. Prof. Steinert u. Koberstein a. Pforta. Die Herrn. Gymnas.-Director Sauppe a. Weimar, Hartung a. Schleusingen, Ahrens a. Einaen, Stadelmann a. Dessau. Hr. Schulrath u. Prof. Uhde a. Braunschweig. Hr. Prof. Biagert a. Magdeburg. Die Herrn. Oberlehrer Heinecke u. Heizer a. Wernigerode. Hr. Director Krüger a. Braunschweig. Hr. Prof. Dr. Danneil, die Herrn. Gymnas.-Lehrer Dr. Wesler, Dr. Winkelmann u. Dr. Gerhardt a. Salzwedel. Die Herrn. Kauf. Pehold a. Hofwich, Heine u. Apel a. Leipzig, Meier a. Frankfurt. Hr. Postbeamter Thorebeck a. Frankfurt. Hr. Amtm. Wendenburg a. Haderleben. Hr. Kaufm. Schmitz u. Hr. Rentier Greins a. Gölz. Hr. Rent. Graf, Fräul. Jost, Prof. Schwalbe u. Lehrer Bane a. Magdeburg. Hr. Baron v. d. Osten-Sacken a. Curland.

Goldnen Ring: Hr. Sanitätsrath Dr. Günther a. Berlin. Hr. Prof. Dr. Weissenborn a. Jena. Hr. Dir. Schöter a. Erfurt. Hr. Conrector Dr. Liebold a. Naumburg. Hr. Land-Gen.-Rath Dr. Sandler a. Ewinemünde. Hr. Rector Lücke a. Jessen. Hr.

Schulrector Bornemann a. Borne. Die Herrn. Kauf. Franke, Scheffler, Ritter u. Froberg a. Leipzig.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Land- u. Stadt-Gen.-Sekr. Meyer u. Pape a. Erfurt. Die Herrn. Kauf. Reichardt u. Heinecke a. Magdeburg. Hr. Rechnungs-R. Hübnert a. Naumburg. Hr. Förster Fleischer a. Dresden.

Stadt Hamburg: Hr. Capit. Inspruch a. Gölz. Hr. Dr. Meiser. v. Klop a. Meise. Hr. Steuerrath Niepaum a. München. Die Herrn. Kauf. Lipke a. Würzburg, Hedemann a. Krolsen, Niepaum a. Stettin, Kramer a. Leipzig.

Goldne Kugel: Hr. Rent. Eckert a. Frankfurt. Hr. Partik. Sander a. Dresden. Hr. Rittergutsbes. Granes a. Tiefort. Hr. Brauereibes. Pendl a. Liebstedt. Hr. Prem.-Lieut. Hollhausen a. Königsberg. Hr. Gastw. Starke a. Erfurt. Hr. Rentant Berstein u. Hr. Apoth. Fredow a. Berlin. Die Herrn. Kauf. Stephan a. Leipzig, Gampfert a. Dresden.

Zur Eisenbahn: Die Herrn. Kauf. Schumann a. Berlin, Rang a. Potsdam, Siller a. Magdeburg. Hr. Partik. Meyer a. Stettin. Hr. Hauptm. Krone a. Coblenz. Hr. Insp. Liebe a. Heinrichsdorf.

### Bekanntmachungen.

Nachverzeichnete Briefe sind an die bezeichneten Empfänger nicht zu bestellen gewesen und deshalb zurückgeschickt worden. Die Absender werden zur schleunigen Abholung und Auslösung hiermit aufgefordert.

- 1) An Hr. Schmiedemeister Schindler in Dragulm.
- 2) An Hr. Schneidemeister Henke in Leipzig.
- 3) An Hr. Studiosus Klingner in Berlin.
- 4) An Hr. Studiosus Spitta dahin.
- 5) An Hr. Sigel in Azenndorff.
- 6) An den Unteroffizier Deike in Halberstadt.
- 7) An Hr. Director Boettner in Merseburg.
- 8) An den Buchbinder-Gehülften Zieker in Eisleben.
- 9) An Hr. Sattlermeister Schwind in Dieb.
- 10) An Hr. Schauspieler Reindel in Alt-Ranstedt.
- 11) An den Maurer-Gesellen Taag in Thalen.
- 12) An Hr. M. Dernen in Bonn.
- 13) An Hr. Professor Müller in D. Crone.

Halle, den 15. Juli 1848.

**Königl. Ober-Post-Amt.**  
Göschel.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage herzoglich hochlöblicher Kammer zu Bernburg sollen wegen Ueberlassung der Domaine hieselbst an die hiesige Gemeinde von jetzt ab:

- 1) das Rindvieh, bestehend aus 2 Bullen, 28 größtentheils jungen Kühen und 14 Ferkeln;
  - 2) die sämmtlichen Schaaf — 1400 Stück meist junges Vieh;
  - auch nach der diesjährigen Erndte:
  - 3) alle Pferde, Schweine und sämmtliches Schiff und Geschirr
- aus freier Hand verkauft werden.
- Hatzgerode, den 12. Juli 1848.

Der Amtmann  
Reinecke.

Einige Mitleser zur »Illustrirten Zeitung«, zum »Berliner Volksfreund« und »Dorfbarbie« werden gesucht in Nr. 1735 am Moritzwinger.

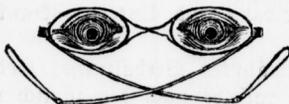
**Alle Sorten neue Seringe,**  
holl., Embner und engl. Nades-Seringe, à St. von 4  $\frac{1}{2}$  an bis 2  $\frac{1}{8}$ , in Tonnen und Schocken billiger, empfiehlt die Seringshandlung von Bolke.

### Anzeige.

Die Verlegung meiner Weinhandlung aus der Promenade Nr. 1486 nach der kleinen Steinstraße Nr. 213, neben dem Königl. Land- und Stadtgericht, zeige ich einem geehrten Publikum mit der Bitte hierdurch ergebenst an, mir auch in diesem Lokale ein ferneres Wohlwollen zu schenken.  
Louis Jost.

### Verkauf einer Kleinen, aber netten Wassermühle.

Dieselbe, in der Mitte eines großen Dorfes gelegen, mit guten Gebäuden, 1 Mahl- und 1 Schneidmühle, Teich und Garten am Hofe, 12 Morgen Feld, Gräberei für 3 Rühr- und hinreichendem Futter, soll für den Preis von 3800  $\mathcal{R}$  mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres ertheilt der Commissionar Wilh. Gähler in Schkeuditz.



Da ich die mir noch in diesen Tagen gewordenen Bestellungen nicht so schnell ausführen konnte, so werde ich erst am **Donnerstag den 20. d. von hier abreisen**. Dieses zur ergebenen Anzeige für diejenigen, welche mich noch mit Aufträgen beehren wollten.

**D. Koehn, Hofopticus,**  
im Hause des Kaufmann Herrn  
**Zeising am Markt.**

### Der Landesgesetz-Entwurf der Bürgerwehr

ist apart gedruckt für 1  $\mathcal{G}$  zu haben in der  
**Gebauer-Schwetschkeschen Buchdruckerei.**

Junge Schweine, vom 24. Juli ab verkäuflich, auf Amt Helmsdorf.

Eine freundliche, bequeme Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 großen Kammern, verschlossenem Vorfaal, Kochstube etc. ist an eine stille kinderlose Familie oder an einzelne Herren oder Damen zu vermieten und jetzt oder zum 1. October zu beziehen Promenade Nr. 1491 e.; auch ist daselbst ein eleganter Kutsch-Kinderwagen wegen Mangel an Raum zu verkaufen.

Kleine Steinstraße Nr. 213 im Wagner'schen Hause sind 2 große Familien-Logis, eins vorn heraus und eins im Garten, zu vermieten.

**Starke fetten geräuch. Rheinlachs, russischen Caviar, große Lüneb. Neunaugen bei**  
G. Goldschmidt.

**Alle Sorten neue Seringe,**  
weich, fett und von sehr feinem Geschmack, empfiehlt in Tonnen, Schocken und im Einzelnen billigt  
G. Goldschmidt.

Fortwährend **neue saure Gurken**  
empfiehlt  
G. Goldschmidt.

### Für Gürtler!

Eine noch ganz neue Gürtler-Drehbank und Schraubstock, nebst vollständigem Gürtler-Handwerkzeug, steht zum Verkauf bei der verwitweten Gürtlermeister Lehmann in Grafenhainichen.

Rübsaat-Spreu liegt noch zu verkaufen am Alten Markt Nr. 549.

Im alten Dessauer, große Ulrichsstraße Nr. 57, ist ein Laden mit Wohnung zu vermieten.

**Subhastations-Patent.**

Folgende den Erben des Heinrich Kramer und Ehefrau Marie geb. Böttge gehörige Grundstücke:

I. das zu Hergisdorf belegene Haus Nr. 101, nebst Hof, Scheune, Stallung, Garten, 2 Weidenkabeln, Brauantheil und Gemeindepheile, auf 434 Rp 15 Sgr

II. folgende Ackergrundstücke:

1 1/2 Acker, Nr. 205, im Mittelfelde, auf 175 Rp

1 Acker, Nr. 393, auf der Halde, auf 50 Rp

taxirt — Hypothekenduch Hergisdorf, Vol. V. No. 230. Pag. 465.

Folgende den Erben der Maria Kramer geb. Böttge gehörige Grundstücke:

1) 1/2 Acker, Nr. 241 a, hinter den Neumarktgärten, auf 80 Rp

2) 1 Acker, Nr. 210, im Mittelfelde, auf 110 Rp

3) 1 1/2 Acker, Nr. 528 a, am Kalkberge, auf 120 Rp

4) 1 Acker, Nr. 328 a, am Kettenberge, auf 90 Rp

5) 1/2 Acker, Nr. 272 a, an der Gemeindepheile, auf 45 Rp

6) 2/3 Acker Holz, Nr. 429 a u. b, am Holzberge, auf 25 Rp unter Berücksichtigung der Lasten abgeschätzt, sollen am

**16. September 1848, von Vormittags 11 Uhr ab, im Rathskeller zu Hergisdorf,**

in nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe, Hypothekenschein, sowie Verkaufsbedingungen sind in der Registratur einzusehen. Erbeborn, den 3. Juni 1848.

Gräfl. Schwerinsches Patrimonialgericht.  
Kosloff.

**Constitutioneller Club.**

Das Programm für die Berliner Versammlung, welches gestern eingegangen ist, enthält Punkte als Gegenstände der Berathung, welche im Club noch nicht verhandelt sind und eine bestimmte Erklärung fordern. Dadurch wird eine außerordentliche Zusammenkunft der Clubmitglieder nothwendig, welche heute Dienstag den 18. Juli Abends 7 Uhr im Lokale der Weintraube stattfindet.

Burmeister, Ordner des Clubs.

**„Der Wächter an der Saale“**

Beilage zu Nr. 2 der „Sallechen Zeitung“, ist Einzeln für sechs Pfennige zu haben in der Expedition, Halle, Leipzigerstraße Nr. 287. Die Redaction.

**Bad Wittkind in Giebichenstein.**

Die Frequenz dieses Bades beträgt vom 10. Mai bis 30. Juni nach den gedruckten Babelisten  
190 Nummern mit 283 Personen,  
vom 1. bis 15. Juli hinzugekommen . . . . . 64 = 115 =

Summa 254 Nummern mit 398 Personen.

Von Wittkind-Salzbrunnen sind bis heute circa 1400 Flaschen versandt worden, und von den bis jetzt anwesenden 80 Trinkgästen an der Quelle ohngefähr getrunken . . . . . 1300 =

bleibt eine Summe von 2700 Flaschen, dieses für Drüsen und Scropheln, wie Hämorrhoidal- und Unterleibskrankheiten so wirksamen Brunnens.

Bei dem in Nr. 135 dieser Zeitung bereits erwähnten Verhältnisse, wodurch dieses junge Bad so besondere Vorzüge gewährt, machte dasselbe nach den täglich mehr eingehenden neuen Anmeldungen leicht, eine noch stärkere Spätsaison zu halten. Die neuen Babelisten sind für Jedermann sowohl in meiner Handlung in Halle, wie im Bade selbst zu haben.

Giebichenstein und Halle, den 16. Juli 1848.

H. Thiele.

**Ganze, halbe und Viertel-Loose zur ersten Klasse 98sten Lotterie, deren Ziehung am 19. d. Mts. beginnt, sind noch zu haben beim Königl. Lotterie-Einnehmer Lehmann in Halle a/S.**

Gebauer'sche Buchdruckerei.

**Bitte.**

Herrn Dr. Wolf aus Halle ersuchen wir höflichst, seinen in der Central-Versammlung der constitutionellen Vereine der Provinz Sachsen, des Königreichs Sachsen und der Thüringischen Lande am 15. d. M. gehaltenen, so sehr versöhnlichen, gehaltreichen und jeder politischen Ansicht gerechten Vortrag, über das Wesen und die Principien der constitutionellen Monarchie, möglichst wortgetreu veröffentlicht zu wollen.

Mehrere Mitglieder  
a. d. Saalkreise.

**Rabeninsel.**

Heute, Dienstag, Concert u. Tanzmusik.  
Vereinigtes Musikchor.

Sonntag den 23. Juli Concert in Schkölen beim Herrn Gastwirth Bach. Es ladet dazu ergebenst ein  
H. Sufmann,  
Stabstrompeter im Hochlöbl. 12ten Husaren-Regimente.

**Paradiesgarten.**

Dienstag den 18. d. M. Abends 7 Uhr  
Concert.  
Stadt-Musikchor.

**Frischer Kalk**

Donnerstag den 20. Juli in der Giebi-chensteiner Amtsziegelei.

**Frischer Kalk**

Donnerstag den 20. d. M. in der Kirchner'schen Ziegelei vor dem Klauschore.

Donnerstag frischer Kalk. Stegmann.

Zum 1. September d. J. wird eine perfekte Köchin auf einem Rittergute bei Leipzig verlangt; das Nähere zu erfragen im Bad Wittkind beim Badewirth Herrn Thiele.

**Familien-Nachrichten.****Verlobungs-Anzeige.**

Als Verlobte empfehlen sich hiermit  
Eleonore Lüdtke, geb. Bierögel,  
Gottfried Spundenudel aus  
Mutschen.  
Eisleben, den 12. Juli 1848.

Allen, welche sich als Freunde bewiesen haben, sagen bei ihrer Abreise nach Breslau, um freundliches Andenken bittend, ein herzlichliches Lebewohl.

Halle, den 16. Juli 1848.

August Buch und Frau.

Dienstag, den 18. Juli 1848.

**Deutschland.**

**Halle, d. 15. Juli.** Am heutigen Tage fand hier in Folge einer Einladung des hiesigen Clubs eine Zusammenkunft von Deputirten der constitutionellen Clubs der Provinz Sachsen Statt, an welcher Deputirte von Weimar, Jena und Leipzig Antheil nahmen. Gegenstand der gemeinsamen Berathung war es, eine nähere Verbindung der gleichgesinnten Vereine zu Stande zu bringen und eine gleichförmige Methode in den Verhandlungen der Vereine rücksichtlich der Ausbreitung ihrer Grundsätze zu bewirken. Man verständigte sich zuvörderst über den Begriff der constitutionellen Monarchie dahin, daß sie eine möglichst demokratische Grundlage im Staats- und Gemeindeleben mit dem monarchischen Princip zu verbinden habe und fand als das beste Mittel, diese Ansicht zu verallgemeinern, eine weiteste Verbreitung derselben zunächst in den unteren Schichten des Volks. Hierzu wurden theils Volks-Versammlungen, theils Flugblätter und periodische Volksblätter als besonders geeignet erachtet. Um jedoch ihren Zweck sicherer zu erreichen, beschloßen die Clubs der Provinz Sachsen, sich zu einem constitutionellen Central-Club durch Abgeordnete zu vereinen, und mindestens alle Viertel-Jahr eine gemeinsame Zusammenkunft abzuhalten. Sie traten mit den ähnlich organisirten Clubs von Thüringen und dem Königreich Sachsen sofort in nähere Verbindung, bestellten als geschäftsführenden Vorort zuerst den Club hier in Halle, und wählten aus den anwesenden Deputirten einen Vorstand von sieben Personen, welcher mit der Leitung des Centralvereins beauftragt wurde. Die Sitzung wurde gegen 2 Uhr geschlossen, worauf die anwesenden Deputirten mit zahlreichen hiesigen und auswärtigen Clubs-Mitgliedern sich zu einem heitern Mahle vereinten.

**Wien, d. 12. Juni.** Die heutigen Nachrichten aus Ungarn bestätigen das Einrücken der Russen in die Moldau und ihr Vorrücken in die Walachei. Die magyarische Partei ist durch diese Ereignisse nicht wenig erschüttert. Das ungarische Ministerium Kossuth findet bei drei Vierteln der Ungarn keinen Anhang mehr, und wenn es nicht bald die Hände zu einer Vereinbarung mit dem Banus von Kroatien reicht, so sind die Folgen nicht zu berechnen. Ungarn kann ohne einen festen Anschluß an Oesterreich nicht existiren. — Die Stimmung in der Stadt ist leider wieder eine sehr aufgeregte. Ein Gerücht, welches vielleicht unbegründet sein mag, sagt auf übermorgen Abend bedauerliche Zustände voraus. (Brsl. 3.)

**Frankreich.**

**Paris, d. 12. Juli.** Auf telegraphischem Wege hat die Regierung heute die Nachricht erhalten, daß Pius IX. die französische Republik anerkannt hat. — Das Lager bei St. Maur, ungefähr eine halbe Stunde von Vincennes, auf demselben Fort, wo die Oppositionspresse vor einigen Jahren das phantastische Canonville hat entstehen lassen, ist bereits heute aufgeschlagen und enthält 15,000 Mann Truppen.

Ueber das Complot, dessen Entdeckung die Leichenbegleitung am 6. Juli nur bis zur Madeleine rathsam machte, er-

fährt man jetzt nähere Umstände. Zwei Höllemaschinen sollten den Besiegten als Nachwerkzeuge dienen. Sie waren im Innern zweier Fortepianos angebracht und die Polizei kennt die Häuser, von wo aus die Todeswerkzeuge beim Vorüberschreiten des Zuges ihre Ladungen entsenden sollten. Um den Verruchten, welche den hinterlistigen Mordplan erfannen, Zeit zu lassen, genau zu zielen und insbesondere Cavaignac, auf den es vornehmlich abgesehen war, sicher zu treffen, sollte eine anscheinend aus Weibern in Trauerkleidung, zum Theile aber aus verkleideten Männern mit Pistolen und Dolchen unter den Kleidern bestehende Gruppe dem Zuge entgegen treten. Natürlich hätte der Zug bei diesem Anblicke Halt gemacht; dann sollten die Maschinen ihre Ladungen abfeuern und die verkleideten Insurgenten zugleich durch Pistolenschüsse und Dolchstiche das Blutbad vergrößern.

**Großbritannien und Irland.**

**London, d. 8. Juli.** Was die Diplomaten und auch die hiesigen Deutschen am meisten interessirt, ist die Frage: wer nun wohl zum deutschen Gesandten am Hofe von St. James ernannt werden werde? Alle Ansichten stimmen darin überein, daß keiner der bisherigen Gesandten diesen Posten ausfüllen kann, denn abgesehen davon, daß sich kaum einer unter ihnen über die Linie der Mittelmäßigkeit in diplomatischer Fähigkeit erhebt, gehören alle dem alten System an. Ritter Bunsen spekulirt, wie man vermuthet, auf den Posten, hat sich aber von Allen am Unmöglichsten gemacht. Das englische Publikum kennt in ihm den besonderen Vertreter und Verehrer des Königs von Preußen. Würde Bunsen Deutschlands Gesandter am hiesigen Hofe, so schiene nur das alte Preußen vertreten.

Als Probe der Weise, wie die irische Presse das Volk zum Bürgerkriege anreizt, kann folgende Stelle des „Irischen Verbrechers“ dienen, worin die Frauen angeredet werden: „Verschafft Euch eine Anzahl Tonnenreisen, je mehr desto besser, bindet dann Hanf oder Berg rund herum fest; auch alte Baumwollenslappen genügen. Dann schafft Euch ein Becken mit Terpentin oder Theer an, und dreht den Reisen so lange darin umher, bis das Berg völlig mit Terpentin gesättigt ist. Dann ist der Reisen fertig zum Gebrauche, nämlich ihn anzustecken und ihn wagerecht auf die Rothröcke (englischen Soldaten) zu werfen.“ Die letzte Nummer des „Verbrechers“ ist mit Beschlag belegt; gegen die Mitarbeiter dieses Blattes sind Verhaftungs-Befehle erlassen.

**London, d. 13. Juli.** Lord Palmerston hat auf eine Anfrage von Bloyds erklären lassen, der in Malmoe von deutschen und dänischen Bevollmächtigten geschlossene Waffenstillstand sei von der preussischen Regierung genehmigt und General Wrangel der Befehl zugesandt, danach zu verfahren. Es sei auch Grund da, zu hoffen, daß die Anordnungen, welche Preußen im Namen des deutschen Bundes getroffen, von der frankfurter Versammlung anerkannt werden würden.

Ein Ausschuß untersucht jetzt möglichst genau die Wirkungen, welche die fortwährende Blokade der afrikanischen Küste auf den Sklavenhandel ausübt. Es ergibt sich, daß dieser

schändliche Handel durch jene Blokade nicht nur nicht vermindert, sondern dessen Gräuel dadurch noch erhöht sind. Die Neger werden auf eine wahrhaft scheußliche Weise verpackt, um von den englischen Kreuzern nicht bemerkt zu werden. Einmal ward ein wahres Insekt von Fahrzeug angehalten, das unter seinem kleinen Verdecke kaum Raum genug zu enthalten schien, um den Steuermann zu beherbergen. Nichts desto weniger ward es untersucht; es war der »Grande Poder de Dios« von nur 7 Tonnen; und doch fanden sich unter dem Decke, lebend oder todt, 37 Sklaven! Es ist wahrscheinlich, daß England zuletzt doch die Blokade aufgeben wird, da die meisten Zeugen der Meinung sind, daß der Sklavenhandel dadurch nicht wachsen, sondern nur ungestörter und mit weniger Drangsalen für die Neger werde betrieben werden.

## Constitutioneller Club.

(Verfassungs-Verein.)

Sigung vom 13. Juli.

Der für heute ausgeschriebene Congreß constitutioneller Vereine der Provinz Sachsen hatte dem Club zahlreiche Gäste aus Nah und Fern, selbst aus den Nachbarländern Thüringen und dem Königreich Sachsen zugeführt. Nachdem die Verhandlungen der Deputirten im engeren Kreise bereits am Vormittag Statt gefunden und ein gemeinsames Mittagmahl im Saale der Weintraube Einheimische und Fremde vereinigt hatte, begann nach 3 Uhr noch eine öffentliche Sitzung, um einen allgemeineren Austausch der Ansichten herbeizuführen und einige besondere Anträge zu erledigen.

Prof. Burmeister eröffnete dieselbe, indem er die Versammlung mit der am Morgen abgeschlossenen Vereinbarung bekannt machte, deren Grundsätze Assessor Eberty aus Wittenberg näher darzulegen suchte. Es freute ihn, daß das demokratische Princip einstimmig als Grundsatz der Vereinigung ausgesprochen worden sei. Neben dem müsse aber auch noch die Brüderlichkeit als Princip anerkannt werden. Beide verbunden, unter Anwendung einer richtigen Politik, würden allein zu einer glücklichen Lösung aller socialen und staatlichen Fragen führen. Dr. Wolf sprach über die Aufgabe unserer Gegenwart. Als erste Aufgabe erscheine die Ordnung der staatlichen Verhältnisse in der Weise, daß an Stelle des absoluten Fürstenthums der Wille des Volkes treten müsse. Sei nun hierbei auch die constitutionelle Monarchie die allein zweckentsprechende Form, so dürfe man dabei doch nicht bloß Nachahmer der Vergangenheit sein, sondern müsse die Verfassung nach dem eigenthümlichen Geiste, der im Volke lebe, zu bilden suchen. Als zweite Aufgabe stehe daneben die Verwirklichung einer wahren Humanität: Gewährung einer menschlichen Existenz für Jedermann, volkstümliche Ausbildung der Kunst und Wissenschaft, Hebung der sittlichen Würde seien die Mittel hierzu, die man deshalb besonders zu unterstützen und zu befördern habe. Burmeister stellt, im Anschluß hieran, die Anforderung, daß Jeder, eingedenk des Spruches: Im Schweisse deines Angesichtes sollst du dein Brot essen! jetzt auf seinem Posten und in der ihm durch die Verhältnisse gebotenen Weise sein Möglichstes thue, um das gemeinsame Wohl zu fördern: wozu Pleimann aus Merseburg noch erinnert, daß, wenn man nur stets mit Wahrheit und Liebe an die Sache gehe, es leicht gelingen werde, die wahren Freunde von den falschen zu unterscheiden und die gefundenen Gegner dann zu Paaren zu treiben.

Prof. Schletter aus Leipzig bringt der Versammlung einen brüderlichen Gruß von dem deutschen Verein zu Leipzig, und berichtet über die bisherige erfreuliche Wirkksamkeit desselben. — Nachdem hierauf noch Dr. Hüfer und Herr Block aus Hofla Ansprachen gehalten, regt Prof. Apelt aus Jena im Auftrag des deutschen constitutionellen Vereins daselbst den Wunsch an, daß die versammelten Clubs sich zu einer gemeinschaftlichen Erklärung über die Erklärung des hannoverschen Gesamtministeriums, die Wahl des Reichsverwesers betreffend, vereinigen möchten. Stud. Bollert ebendaher macht deshalb den Antrag, daß man sich durch eine Protestation gegen den Schritt des Königs verwahren möge. Zur Unterstützung bemerkt Prof. Schletter aus Leipzig, daß vom deutschen Verein zu Leipzig bereits eine ähnliche Erklärung vorbereitet sei. Nach längerer Debatte, an welcher sich besonders die Herren Dr. Wolf, Keil aus Gisleben, Prof. Hinrichs, Koberstein aus Pforta, Block von Gisleben, Dr. Hüfer, Dr. Hellmar, Genast und v. Groß aus Weimar, Fuhse von hier betheiligen, wird die Niedersetzung einer

Commission zur sofortigen Entwerfung einer Adresse an die hannoverschen Mitbrüder beschlossen und die von derselben gemachte Vorlage allgemein genehmigt. \*) Herr Keil aus Gisleben machte hierauf den Antrag, eine gleiche Mißbilligung über die Erklärung des Ministeriums Auerwald in derselben Sache abzugeben; allein trotz der Unterstützung, welche Assessor Rohmeiß diesem Antrag zuwendet, fand derselbe in Folge der berechneten Vertheidigung des preussischen Ministeriums durch Dr. Sauppe von Weimar in der Versammlung keine Unterstützung. —

Herr Block aus Teuchern sucht die Aufmerksamkeit der Versammlung auf die Angelegenheit der deutschen Flotte zu lenken und spricht den Wunsch aus, daß alle einzelnen constitutionellen Vereine nach Kräften für Unterstützung dieser Sache Sorge tragen möchten. Hr. Genast aus Weimar bemerkt hierzu, daß diese Angelegenheit bereits in Thüringen die lebhafteste Theilnahme gefunden habe und eine ansehnliche Summe von Beiträgen, besonders durch eine Volkssammlung mit ganz niedrigem Satze eingekommen sei. Gleiche Notizen gehen Burmeister über den hallischen Flottenverein, Beschlüssen aus Schwarz über die Theilnahme der Landbevölkerung. Der Einschuß eines Anwesenden, der dem Vorsitzenden einen holländischen Gulden als ersten Beitrag übergab, veranlaßte eine sofortige allgemeine Sammlung für die deutsche Flotte, welche 54 Thlr. einbrachte, die man dem hallischen Flottenverein zu überweisen beschloß. —

Assessor Eberty von Wittenberg wünscht eine Erklärung der Vereine über den Abschluß des Friedens mit Dänemark. Aufhebung des Sundzollens ohne alle Entschädigung und vollständige Vereinigung Schleswigs mit Deutschland seien die Bedingungen, unter denen allein Frieden mit den Dänen abzuschließen sei; die constitutionellen Vereine möchten aussprechen, daß sie dies als Grundforderung des Friedens ansähen. Burmeister schließt sich diesem Verlangen als wünschenswerth an, hält jedoch dafür, daß eine Durchführung dieses Wunsches nicht möglich sein würde, so lange man nicht durch eine gerüstete Flotte den gestellten Forderungen Nachdruck verschaffen könne. Prof. Meier glaubt, daß eine solche Forderung bei unserer Dynastie nur das Lachen der fremden Nationen erregen würde, auch sei Preußen, das von dem Sundzoll am meisten leide, in Gefahr, wenn es die Aufhebung desselben als Siegespreis fordere, den Ruhm der Unparteilichkeit zu verlieren, der ihm bisher bei dem holländischen Kriege gebühre. Bütte aus Merseburg hält die von Eberty beantragte Erklärung deshalb, weil man das Geforderte nicht gleich erlangen werde, noch keineswegs für überflüssig und unnütz. Man müsse die Aufhebung des Sundzolls als ein ceterum censeo Carthaginem esse delendam hinstellen. Für die Erklärung sprechen noch Block aus Teuchern, dagegen Weimann aus Merseburg und Dr. Schwarz, der nur die Hoffnung an die Nationalversammlung ausgesprochen wissen will, daß man einen ehrenvollen Frieden abschließen werde. Bei der Abstimmung blieb der Eberty'sche Antrag in der Minorität.

Am Schlusse trug Prof. Burmeister der Versammlung die von dem constitutionellen Club beschlossene Adresse an die berliner Nationalversammlung (vgl. Nr. 164 dieser Blätter) vor und forderte die Mitglieder der fremden Vereine zum Anschluß an diese Erklärung auf. Dieser Antrag fand vielfache Zustimmung: einige Vereine erklärten, bereits gleiche Adressen abgesendet zu haben.

Dr. Hase.

\*) Diese von den Herren Dr. Wolf, Prof. Apelt, v. Groß aus Weimar und Fuhse abgefaßte Adresse lautet:

Deutsche Brüder und Mitbürger im Königreich Hannover! Die Erklärung, welche im Namen Eures Monarchen Euer Gesamtministerium in diesen Tagen über die Rechte des Reichsverwesers abgegeben, hat auf uns denselben Eindruck gemacht, den auch ihr gewiß davon empfangen habt, und veranlaßt uns, wie es Deutschen gegen Deutsche ziemt, ein offenes und herzliches Wort gegen Euch auszusprechen. Wir lassen Euren König das Recht der freien Persönlichkeit, das Vaterland zu verlassen, wenn er ihm nicht mehr angehören will. Wie ihr aber, haben wir es schmerzlich und mißbilligend empfunden, daß das Ministerium eines deutschen Staates den Grundsatz unserer Einigkeit, von dem allein das Heil des Vaterlandes abhängt, die bindende Gewalt der Beschlüsse der Frankfurter Versammlung in Frage stellen konnte. Wir rufen Euch zu, laßt uns Glieder eines Volkes, alle einig uns die Hand reichen, aus dem Volke, von seinen Vertretern in Frankfurt erwarten wir die große Zukunft unseres Vaterlandes. Wir werden hierin stehen Einer für Alle, und Alle für Einen, und in diesem Vertrauen reichen wir Euch die Bruderhand.

Die in Halle am 15. Juli 1848 vereinigten constitutionellen Vereine aus Preussisch-Sachsen und Thüringen.